

Hat Spaß gemacht

Manchmal reden Menschen, ja ganze Generationen, aneinander vorbei. Dann benutzen sie zwar dasselbe Wort, aber sie meinen damit nicht dasselbe. So ist das bei dem Wörtchen Spaß.

Da kommt die junge Konfirmandin am Sonntagmorgen aus dem Gottesdienst zurück nach Hause. Die Großmutter ist zu Besuch. Neugierig fragt sie ihre Enkelin: „Na, wie war es im Gottesdienst?“ „Hat Spaß gemacht“, lautet die Antwort. Die Großmutter ist irritiert. Meint die Enkelin das ernst? Oder macht sie nur Spaß? Denn Gottesdienst und Spaß - das gehört für die Großmutter einfach nicht zusammen. Sie kennt die Kirche als einen heiligen Raum, darin ist man still und ernst, denn es geht dort um Gott, um seine Gebote und um das ewige Leben. Spaß ist da für sie eher fehl am Platz. Und die Großmutter hält es für falsch, wenn junge Pfarrer meinen, sie müssten den Gottesdienst mit allerhand kreativen Ideen zum Event machen, zum oberflächlichen Erlebnisspektakel. Das Schöne am Glauben ist ja gerade, dass er einem hilft, den Ernst des Lebens zu bestehen! Die Bibel gibt der Großmutter durchaus Recht: Im Jakobusbrief heißt es: „Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.“

Und wo hat der Spaß seinen Platz? Bei Spaß denken viele Ältere eher an leichtes Vergnügen auf dem Rummelplatz oder an die Zerstreuung, die eine Comedysendung im Fernsehen bietet. Spaß ist für sie also das Gegenteil von Ernst und auch das Gegenteil von Arbeit.

Die Jüngeren verstehen unter Spaß etwas ganz anderes. Für sie ist Spaß das Gegenteil von Frust und das Gegenteil von innerer Leere. Spaß – das bedeutet für Jüngere, dass im eigenen Leben etwas los ist. Es passiert viel und man ist mit Feuereifer dabei. Für Jüngere kann die Arbeit natürlich Spaß machen. Sie sollte es sogar. Bei allem gebotenen Ernst. Und deshalb kann jungen Leuten auch ein Gottesdienst Spaß machen – auch und gerade wenn es dabei um den Ernst des Lebens geht.

Spaß macht ihnen der Gottesdienst dann, wenn er sie ganz hinein nimmt, wenn er sie atemlos macht, wenn er die Leere in ihnen verdrängt. Ein Gottesdienst, der Spaß machen soll, muss sie herausfordern mit Haut und Haaren, muss alle Gedanken und Gefühle auf sich ziehen. Spaß ist Intensität, ist Leben pur. Spaß ist unter jungen Leuten eine Währung für gelingendes, für gutes Leben. Die Bibel gibt ihnen durchaus Recht. Im Psalm 37 heißt es: „Habe deine Lust am Herrn, so wird er dir geben, was du dir wünschst.“

Glaube als Lust an Gott. Das haben die Jungen nicht erfunden. Das kannten auch schon die Alten. Die Gelehrten unter ihnen haben von der Fructio Dei gesprochen, vom Genuss Gottes. Damit wollten sie beschreiben, wie der Glaube zu einem Genuss werden kann. Und zwar dann, wenn er innerlich erfüllt, wenn er dem eigenen Leben Tiefe gibt. Genau das können jüngere Leute heute als Spaß empfinden.

So haben Alte und Junge verschiedene Begriffe, aber eine gemeinsame Sehnsucht. Alle sehnen sich nach einem erfüllten Leben, sie suchen nach einem Sinn ihrer Existenz, den sie fühlen können. Wie man dahin kommt, dafür sind die Worte und die Wege so zahlreich wie die Menschen.

Spaß und Glauben haben dabei zumindest eine Gemeinsamkeit: Beide durchbrechen den Alltag, beide schenken eine neue Perspektive auf das Leben. In der Sendung „Verstehen Sie Spaß“ werden Leute gefilmt,

die sich gerade blamieren. Mit ihnen wird ein Schabernack getrieben. Danach kurze, bange Sekunden mit der Frage, ob sie über sich selbst lachen können. Ob sie also damit zurechtkommen, dass ihr Leben für einen Moment aus dem Rahmen fällt. Wer dann lachen kann, der hat es geschafft. Der sieht sein Leben in einem anderen Horizont. Wer dagegen sagt „Spaß beiseite“, der ruft das Leben wieder in seinen üblichen Rahmen zurück.

Dem Leben einen anderen Rahmen geben, das tut auch der Glaube. Er eröffnet einen anderen, einen großartigen und weiten Horizont. Vielleicht finden die Älteren Spaß daran. Und den Jüngeren kann er helfen, den Ernst des Lebens zu bestehen.

Bibelnachweis: Jakobus 5, 16 und Psalm 37, 4